

"I schwitz wie-n-e Sau"

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„I schwiz wie-n-e Sau.“ — „Sie sind es na en Ughoblete! Min Tänzer vo Vorig hät au gschwizt, aber de hät nobel gsait: ich transpiriere wie ein Schwein.“

John Philipps Ende

HUMORESKE VON G. BEAUMONT

John Philipp merkte schon frühzeitig, daß die vollkommene Schönheit einige Unannehmlichkeiten im Gefolge hat. Denn John Philipp war wirklich schön, von jener reinen klassischen Schönheit, bei der auch der romantische Einschlag nicht fehlt. Schon als man John im Kinderwägelchen im Stadtpark spazieren geführt hatte, waren jeweils alle alten Damen und Jungfrauen gekommen, um seine süße Heiligkeit zu bewundern.

Als er zwei Jahre alt war, verschlimmerte sich das Uebel. Er spielte zwischen auf den Knien liegenden Damen, die im

Chor seine sternengleichen Augen, seine wunderbaren Locken und die klassisch gemeißelten Beine lobten. Da erklärte er, in Zukunft nur mehr zu Hause, im elterlichen Garten, spielen zu wollen.

Aber bald erschienen auf den Mauern, die den Garten umgaben, die bewundernden Gesichter der kleinen Mädchen der Nachbarschaft, auch verschiedene Gouvernanten steckten die Nase über die Wand. Eine Abhilfe war nicht möglich. John Philipp warf ganze Schaufeln voll Erde über die Mauer; eitles Beginnen! Weit davon entfernt sich zurückziehen, nahmen die Verehrerinnen die Erdklümpchen, nähten sie in hauchfeine Seidensäcklein und trugen sie als Amulette auf dem Herzen.

Als John Philipp zehn Jahre alt war, schickte man ihn zur Schule. Seine Kameraden taufte ihn Mädi und behandelten ihn schlecht. Da prügelte er sie durch, denn er war eine starke Natur. Nach und nach wurde er seines blühenden und strahlenden Aussehens wegen von der Direktion der Schulanstalt als Reklameschild gebraucht; man zeigte an ihm, wie rein die Luft und wie gut die Ernährung in der Anstalt sei.

Als John die Schule verließ, beschloß er

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
U. A. MISLIN, Direktor.